

Mit der Einführung der „REGIONALE-Kultur und Naturräume“ in NRW wurden Erfahrungen aus der Internationalen Bauausstellung EmscherPark für die Regionen des Landes nutzbar gemacht und ihnen ein neues strategisches Instrument angeboten. Touristische und kulturelle Highlights sollen mit regionaler Wirtschaftsentwicklung verbunden werden. In einem Beitrag wird über die EUROGA 2002+ berichtet, eine Initiative der Regionen Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein und Noord- und Midden-Limburg. Als deutsch-niederländisches Gesamtprojekt soll sie einen Brückenschlag über die Trennstellen von gestern leisten. Symbolisch für diesen Aufbruch steht die Umnutzung eines alten Raketensandorts in eine kulturelle Begegnungsstätte. Die Regionalen sind auch ein Stück Marketing für die Region, ein Instrument, das unter dem Begriff Stadtmarketing in Städten und Gemeinden seit etwa zehn Jahren verstärkt eingesetzt wird. Das Land Nordrhein-Westfalen hat diese Initiativen durch Fördermittel unterstützt, und über 80 Städte und Gemeinden haben ihre Chance genutzt. Auch unser Büro hat durch Beratungstätigkeit und Erfahrungsaustausch daran mitgewirkt. Nun gilt es Bilanz zu ziehen und das Förderprogramm weiterzuentwickeln. Dies ist eine der Aufgaben des neuen Landesbüros Stadtmarketing, das in Bocholt seine Arbeit aufgenommen hat und über dessen Aktivitäten berichtet wird. Mit dem Programm INTERREG fördert die Europäische Union die grenzübergreifende Zusammenarbeit inzwischen im dritten Förderzeitraum. Für INTERREG IIIA (2000-2006) wurden von unserem Büro zwei Operationelle Programme erarbeitet. Welche Effekte INTERREG-Programme für die Zusammenarbeit und Entwicklung haben, lässt sich mit Hilfe von Indikatoren feststellen, die aber speziell auf die INTERREG-Zielsetzungen abgestimmt sein müssen. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurde für alle Grenzregionen ein Vorschlag der Grundstruktur eines solchen Indikatorensystems entwickelt.

ISSN 0947-8361

## In dieser Ausgabe:

Landesbüro Stadtmarketing-NRW nimmt Arbeit auf

EUROGA 2002+ Zweite Regionale des Landes  
Nordrhein-Westfalen

Indicatoren voor INTERREG-programma's  
Indikatoren für INTERREG-Programme

# Landesbüro Stadtmarketing-NRW nimmt Arbeit auf



Seit dem 1. Juli 2000 arbeitet in Bocholt das Landesbüro Stadtmarketing NRW und berät Städte und Gemeinden zu diesem Thema.



## Zielsetzung

Seit Jahren unterstützt das Land mit dem Programm „Vitale Stadt“ die Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen in ihren Stadtmarketing-Aktivitäten. Dabei gibt es für diesen Prozess – und kann es vielleicht auch nicht geben – keine Standardthemen oder Verfahren, sondern Stadtmarketing muss sehr flexibel auf die besonderen lokalen Problemkonstellationen und aktuellen Fragestellungen reagieren.

Die Förderung von mittlerweile ca. 85 Stadt- und Regionalmarketingkonzepten durch das Land Nordrhein-Westfalen in den letzten Jahren und auch das Projekt „Ab in die Mitte! Die City-Offensive NRW“ in den Jahren 1999 und 2000 haben gezeigt, dass die Städte einen enormen Beratungsbedarf in Bezug auf die Entwicklung von Projektideen und die Beteiligung unterschiedlichster Gruppen aus der Wirtschaft sowie von Bürgerinnen und Bürgern haben. Auch die Sicherung der langfristigen Finanzierung eines von Privaten und den Gemeinden gemeinsam getragenen Stadtmarketings sowie ein praxisnahes Controlling werfen viele Fragen auf.

Häufig stehen die Initiatoren des Stadtmarketings – seien es nun Städte, Politik oder Private – zu Beginn dieses Prozesses vor einem Berg von Informationen, Verfahrenstechniken und Beteiligungsnotwendigkeiten, den es zu organisieren gilt, damit planvolles Handeln möglich wird. Das Land hat in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden darauf reagiert und hat zum 1. Juli 2000 das Landesbüro Stadtmar-

keting-NRW in Bocholt eröffnet. Zielsetzung ist die Beratung und Begleitung von Stadtmarketingprozessen in den nordrhein-westfälischen Städten und Gemeinden.

## Aufgabenfelder

Träger dieser Einrichtung sind das Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die kommunalen Spitzenverbände. Angebunden ist das Büro an die Stadt Bocholt. Das Landesbüro wurde als eigenbetriebsähnliche Einrichtung gegründet. Die Geschäftsführung übernimmt Herr Jens Imorde.

Das Angebot des Landesbüros richtet sich an alle Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen. Es umfasst folgende Aufgabenfelder:

## Beratung

Es erfolgt eine Anfangsberatung von Städten und Gemeinden bei der Konzipierung, Durchführung und Qualitätskontrolle/-sicherung von Stadtmarketingprozessen für die Schwerpunkte Stadtentwicklung sowie Freizeit und Kultur.

## Durchführung von Veranstaltungen

Zum Thema Stadtmarketing werden Kongresse, Workshops und weitere Informationsveranstaltungen durchgeführt. Das erste Treffen soll nach vorläufigen Planungen noch in diesem Jahr, möglicherweise im November, stattfinden.



# EUROGA 2002+



**E**uroga 2000+ steht für eine grenzüberschreitende Initiative der Regionen Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein sowie Noord- und Midden-Limburg.

Sie ist die 2. Regionale des Landes Nordrhein-Westfalen

Es ist nicht selbstverständlich, dass 33 Städte und Gemeinden auf deutscher und 31 auf niederländischer Seite untereinander kooperieren, um aus gemeinsamen Anstrengungen die Zukunftsfähigkeit als europäische Region im Wettkampf mit anderen europäischen Regionen unter Beweis zu stellen. Mit rund hundert lokal angestifteten und entwickelten Projekten soll auf die landschaftsräumlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Besonderheiten und Stärken der grenzüberschreitenden Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein und Noord- und Midden-Limburg aufmerksam gemacht werden. Die Projekte verstärken die vorhandenen „Spezialitäten“ der Region. Sie sollen darüber hinaus auch ein Beleg für die Qualitätsansprüche künftigen regionalen und lokalen Handelns sein, die unter dem Leitgedanken der EUROGA 2002+ als neuem Umgang mit Kultur und Landschaft, mit Natur und Technik stehen. Starke Verstärkungszüge und verschwenderischer Umgang mit Ressourcen sind für die Region Herausforderung genug, die Frage, unter welchen qualitativen Entwicklungsbedingungen die langfristige Zukunftsfähigkeit der Region sichergestellt werden kann, gemeinsam zu thematisieren und mögliche Lösungsansätze in Form der Projekte anschaulich zu machen. Dies ist auch eine weitere Qualitätsstufe der grenzüberschreitenden Kooperation und eines neuen Verständnisses als „Mitmach-Region“.

## Regionales Profil

Ermutigt wurde sie dazu vom Land Nordrhein-Westfalen, das mit dem Programm „REGIONALE – Kultur- und Naturräume“ versucht, die regionale Identitätsfindung und die regionale Kooperationsbereitschaft in den einzelnen Regionen des Landes mit prioritärer Förderung zu unterstützen und zu stärken. Dies setzt voraus, dass die Regionen ein Bewusstsein ihrer Zusammengehörigkeit mit schlüssigen Zuordnungen und Abgrenzungen entwickeln. Ebenso ist es für die Regionen notwendig, sich ihrer Spezialitäten, ihrer Stärken und Schwächen bewusst zu werden. Denn die Erfahrung der Internationalen Bauausstellung EmscherPark, die für dieses Programm regionaler Strategie Pate steht, lehrt, dass glaubwürdig die Zukunftsfähigkeit von Regionen nur auf dem Fundament spezifischer, unverwechselbarer Prägungen entwickelt werden kann. Ziel des Landesprogrammes der REGIONALE ist daher die profilierte Entwicklung der Regionen des Landes.

Wie in der Strategie der Internationalen Bauausstellung EmscherPark soll mit Hilfe von Architektur, Landschaftsarchitektur, Kunst- und Kulturveranstaltungen die wirtschaftliche, städtebauliche, ökologische und kulturelle Basis für die zukünftige Entwicklung von Städten und Orten im regionalen Verbund verbreitert werden. Dies geschieht

aus der Erkenntnis, dass im wirtschaftlichen Wettkampf der Regionen die sogenannten „weichen Standortfaktoren“ eine immer entscheidendere Rolle für das regionale Image spielen.

## Qualitätsmaßstäbe

Heutzutage wird man derartige Entwicklungsstrategien nicht mehr ohne selbstgesetzte und konkurrenzfähige Qualitätsmaßstäbe für alle notwendigen Bausteine der Strategie, die dem Nachhaltigkeitsgedanken verpflichtet sind, betreiben können. Die Qualität des Ergebnisses und des Prozesses sind ebenfalls wichtige Imagefaktoren. Diese zeigen sich in der Regel in konkreten Projekten, die Innovationskraft und Erneuerungsmut kristallisieren sollen.

Deshalb erhebt die Strategie der REGIONALE nicht den Anspruch, einen flächendeckenden Plan für die Region zu entwickeln, sehr wohl jedoch die Anforderung, Projekte auf hohem konzeptionellem Niveau mit Strahlkraft hervorzubringen, die einzeln oder im Verbund den regionalen Anspruch demonstrieren, ihn anschaulich und erfahrbar machen. Nach dem in der Geschichte bewährten Prinzip einer Ausstellung – als Bauausstellung oder Gartenschau – mit allen zeitlichen und sachlichen Kompressionseffekten sollen sich im Zweijahres-Rhythmus die REGIONALEN präsentieren.

Im Jahr 2000 findet die erste REGIONALE in der Region Ostwestfalen-Lippe statt. Danach ist im Jahre 2002 die Präsentation der EUROGA 2002+, die wohl vorerst im Blick auf die nachfolgenden REGIONALE-

Veranstaltungen die vom Umfang der Region größte und einzige mit grenzüberschreitendem Anspruch bleibt. Diese Tatsache allein fordert viele Blicke heraus, mit welchem Anspruch die EUROGA 2002+ in der Regio umgesetzt wird.

### Projekte

Die Projekte der EUROGA 2002+ kristallisieren sich in zwei Schwerpunktthemen:

■ Im Zusammenspiel von Kunst- und Naturerlebnis zeigen einige Projekte fast einzigartige Züge. Dies ist die historische Gartenskulptur, die in besonderer Art und Weise an den Standorten der dezentralen Landesgartenschau erlebbar wird. Dies gilt ähnlich für die vielzähligen historischen Gärten und Parkanlagen, die charakteristisch für die Region sind. Auch die zeitgenössische Gartenskulptur soll hervorragend vertreten werden und ihren besonderen Präsentationsraum erfahren. Und schließlich sollen Kunstwege das Zusammenspiel von Kunst- und Naturerlebnis bündeln und besondere Blicke in die Region eröffnen. Wie durch Kunst die

Natur eine andere „Natur“ erfährt, macht beispielsweise das „Museum Insel Hombroich“ eindrucksvoll erlebbar.

■ Die Nutzung der „Schätze“, die die Natur der Region geboten hat, hat die Region geprägt, sich wirtschaftlich niedergeschlagen und kulturell ausgeformt, wirkt noch heute und wird auch die Zukunft mit beeinflussen. Allen voran ist insbesondere die Rolle und Wirkung der beiden zentralen europäischen Flussläufe Rhein und Maas zu nennen. Einige Projekte thematisieren das Wasser wie auch die Bodenschätze Ton, Braunkohle, Kalk und Kies. Der Verbund der „Naturkundlichen Museen“, die vielzähligen „Biologischen Stationen“ und die Ausstellungen zur Erdgeschichte, zum Wasser, zur Energie besetzen dieses Thema exemplarisch.

### Verknüpfung durch acht Routen

Eine Vielzahl von Projekten eröffnet verschiedene thematische Dimensionen. Einige Projekte sind wie „Leuchttürme“ von besonderer Strahlkraft, beispielsweise die sieben Standorte der dezentralen Landes-

gartenschau – allen voran Schloss Dyck und Schloss Benrath, das „Museum Insel Hombroich“ mit der Raketenstation, der Nordkanal, das Neanderthal Museum mit dem Fundort, das Naturerlebnis des Kalksteinbruchs Schlupkoth. Die vielen Projekte sollen für die Bevölkerung in dieser gut 3.000 qkm großen Region beidseits von Rhein und Maas über acht Routen erfahrbar werden. Die Routen orientieren sich im Wesentlichen an den Wasserläufen der Region und ermöglichen vielfältige thematische Profile.

Mit sehr viel Engagement und hohen Ansprüchen wurden in den letzten Monaten die Projekte entwickelt. Nun gilt es, sie in der verbleibenden Zeit von zwei Jahren so umzusetzen, dass sie die erstrebte Wirkung nach innen und außen entfalten und Bewohner wie Besucher der Region gleichermaßen beeindruckend und neugierig auf die Stärken der Region insgesamt machen.

*Professor Kunibert Wachten, Aachen/  
Dortmund, Wissenschaftlicher Berater der  
EUROGA 2002+ GmbH*

## Das wirtschaftliche Potential von Hochgeschwindigkeitszügen

Die Verbindung durch Hochgeschwindigkeitszüge bedeutet nicht nur schnelleres und komfortables Reisen; sie verändert auch ganz entscheidend die Lagegunst von Städten und Regionen. Um diese wirtschaftlichen Potentiale nutzen zu können, müssen aber auch die Randbedingungen stimmen; beispielsweise die Verknüpfung mit den regionalen Zubringern, die Gestaltung des Bahnhofs und des Bahnhofsumfelds und die Verknüpfung mit Flughäfen. Im Rahmen von INTERREG IIC wurde deshalb für die nordwesteuropäische Metropolregion das Forschungsprojekt „International Network of HST Urban Regions“ bearbeitet. Die Ergebnisse wurden Vertretern der Europäischen Kommission überreicht mit dem Ziel, wichtige Maßnahmen im Rahmen von INTERREG III umzusetzen.

Am Beispiel der Strecke Frankfurt-Amsterdam wurde untersucht, wie Städte von dieser schnelleren Verbindung profitieren können und wo Möglichkeiten einer Zusam-

menarbeit liegen.<sup>1</sup> In Städten, die bereits an einer Hochgeschwindigkeitsstrecke liegen (Lille, Mannheim, Stuttgart, Hannover, Göttingen und Kassel) wurden die Auswirkungen sowie bereits bestehende Kooperationen ermittelt. Für die auftraggebenden Städte wurden die Fragen bearbeitet:

- Planungen für den Bahnhof und das Bahnhofsumfeld
- Erwartete Auswirkungen für den Einzugsbereich des Bahnhofs, die Gesamtstadt, die Region
- Möglichkeiten der Kooperation mit Städten bzw. Regionen entlang der Hochgeschwindigkeitsstrecke.

Es gibt bisher nur wenige Beispiele für eine Kooperation; vielmehr spielt die zunehmende Konkurrenzsituation der Städte entlang der Verbindung eine dominierende Rolle. Allerdings besteht Interesse, die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit dort verstärkt zu nutzen, wo sich die jeweili-

gen Profile der Städte ergänzen oder die gemeinsame Position durch eine bessere Zusammenarbeit aufgewertet werden kann. Vorgeschlagen wurde in der Studie für die Verbindung Frankfurt-Amsterdam ein „Line-Management“, um der gesamten Strecke ein einheitliches Profil zu geben und sie besser zu vermarkten. Ein solches Line-Management schließt im Sinne von Public-Private Partnership auch eine engere Zusammenarbeit mit den Städten ein bis hin zur Bildung einer gemeinsamen Organisationseinheit. Ein solches gemeinsames deutsch-niederländisches Line-Management für die Strecke Frankfurt-Amsterdam wurde jetzt mit Sitz in Köln eingerichtet (siehe europlan 1/00).

<sup>1</sup> *Buck Consultants International/Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen: The Economic Potential of High Speed Trains for Urban Regions. Amsterdam-Frankfurt HST-Line. Im Auftrag der Städte Köln, Düsseldorf, Duisburg und Amsterdam, Utrecht, Arnhem. Nijmegen/Köln, Februar 2000.*

# Indicatoren voor INTERREG-programma's

# Indikatoren für INTERREG-Programme

Die Europäische Kommission verlangt für das Monitoring und die Evaluierung ihrer Förderprogramme Indikatoren. Um eine einheitliche Bewertung der INTERREG-Programme zu ermöglichen, wurde die Grundstruktur für ein Indikatorenset für die verschiedenen Ebenen entwickelt.

## Inleiding

Ten behoeve van de monitoring en evaluatie van de EU programma's verlangt de Europese Commissie dat binnen de programma's op de verschillende niveaus – programma, prioriteit en/of maatregel – indicatoren worden aangegeven. Doel is om hiermee de voortgang van de uitvoering en de resultaten van deze programma's structureel en periodiek te meten. Ontwikkelingen binnen deze indicatoren kunnen aanleiding zijn de programma's tussentijds aan te passen en bij te sturen in een richting die uiteindelijk moet leiden tot realisatie van de voorgenomen doelstellingen.

## Doelstellingen INTERREG III A

Het is afhankelijk van de aard van de doelstellingen van een specifiek programma, en natuurlijk van de omvang van de beschikbare middelen, in hoeverre de doelstellingen te kwantificeren zijn en bovendien de effecten op regionaal niveau zijn te meten. Hiermee komen we op de bijzondere positie van de INTERREG-programma's. De doelstellingen van deze programma's zijn tweeledig:

1. de regionale ontwikkeling te bevorderen en
2. de integratie op verschillende niveaus te stimuleren.

De eerste doelstelling is veelal in concrete termen uit te drukken met de traditionele set van indicatoren voor het meten van sociaal-economische ontwikkelingen. Het is natuurlijk ook afhankelijk van de omvang van de programma's in hoeverre hun specifieke effecten ook meetbaar en zichtbaar

zijn. De tweede doelstelling leidt tot meer problemen, vooral omdat deze – zeker als het gaat om het meten van de impact – niet of nauwelijks in concrete termen zijn vast te stellen. Bovendien geldt voor deze programma's nog meer dat hun omvang zeer beperkt is. De tweede doelstelling is in hoge mate van toepassing in de interne grensregio's van de Europese Unie en met name in de Nederlands-Belgische en Nederlands-Duitse grensregio's.

Daar komt bij dat het proces van grensoverschrijdende samenwerking grotendeels een abstract proces is dat zich voornamelijk afspeelt in de gedachtewereld van de doelgroepen. Voor het op een juiste en effectieve manier van de grond komen van grensoverschrijdende samenwerking, is het noodzakelijk dat er namelijk in de beleving en attitude van de doelgroepen een zekere omslag plaats gaat vinden. Men dient zich te realiseren dat er ontwikkelingsmogelijkheden liggen aan de andere zijde van de grens die door middel van samenwerking gerealiseerd kunnen worden. Een attitudewijziging is een noodzakelijke vereiste voor daadwerkelijk grensoverschrijdend gedrag.

## Aanpassingen evaluatiestructuur

De huidige evaluatiestructuur, inclusief haar instrumentarium, is dus ontoereikend als het gaat om het in beeld brengen van de wijze waarop de doelgroepen het proces van grensoverschrijdende samenwerking beleven. Aan de ene kant bieden de evaluaties een goed inzicht in de juistheid en de effecten van de afzonderlijke INTERREG-projec-

ten, maar het effect van dergelijke projecten op de gedachtegang en beeldvorming bij de betrokken partijen, bijvoorbeeld het bedrijfsleven of de bevolking, komt in de evaluaties veel minder aan de orde. Ook de beleving van samenwerking tussen partners aan weerszijden van de grens keert niet terug in de evaluaties.

Uit het bovenstaande zal dus duidelijk zijn dat indicatoren binnen de INTERREG-programma's zeer moeilijk te kwantificeren zijn, hetgeen met name voor de impactindicatoren het geval is. Bovendien zal het moeilijk zijn ontwikkelingen binnen bepaalde indicatoren ook exact aan de INTERREG-programma's toe te rekenen. Meting van bepaalde effecten van deze programma's zou via een zgn. grensmonitor kunnen plaatsvinden, waarbij de doelgroepen van het beleid – burgers, bedrijven en maatschappelijke instellingen – naar hun grensoverschrijdend gedrag en attitude gevraagd kunnen worden. Ontwikkelingen in deze indicatoren kunnen dan aanwijzingen geven voor de effecten van de programma's.

Met deze gedachten op de achtergrond zullen achtereenvolgens de volgende zaken aan de orde komen:

- De definitie van de verschillende soorten indicatoren;
- De interventieniveaus waarop zij kunnen worden toegepast;

## Definitie indicatoren

Met verwijzing naar het document van de Europese Commissie terzake kunnen drie niveaus van indicatoren worden onderscheiden:

### 1. Output indicatoren

Deze hebben direct betrekking op de activiteit die wordt uitgevoerd en kunnen in concrete termen c.q. eenheden vertaald worden. Aantallen meters, adviezen, contacten, netwerken, uitwisselingen, deelnemers, workshops, studies, etc.

### 2. Resultaat indicatoren

Dit zijn de eerste directe en onmiddellijk beoogde effecten. Zij kunnen inderdaad leiden tot aanpassingen in gedrag, nieuwe initiatieven en projecten, opheffing fysieke knelpunten, integratie van maatschappelijke activiteiten of aanpak problemen, ontstaan structurele vormen van samenwerking, verhoging wederzijdse kennis, gezamenlijk beheer en exploitatie van terreinen, kosten besparingen, beperking tijd, grensoverschrijdende mobiliteit, etc.

### 3. Impact indicatoren

Het gaat hier over overstijgende effecten die evenwel zeer nauw samenhangen met de algemene en strategische doelstellingen van het betreffende programma. In het geval van INTERREG-gelden hiervoor:

- Structuurversterking van de grensregio's en het compenseren/opheffen van de nadelige effecten van hun perifere ligging. Leidt opheffing van deze nadelige effecten tot het aantrekken van nieuwe bedrijvigheid, vergroting van de markt, uitbreiding werkgelegenheid?

- Alle belemmeringen uit de weg werken die een mogelijke maatschappelijke en economische integratie in de weg staan. In hoeverre vinden veranderingen plaats in de perceptie en (grensoverschrijdend) gedrag van de grensbewoners, de bedrijven en de maatschappelijke instellingen?

Meting van de structuurversterking van de (grens)regio's kan plaatsvinden door middel van de indicatoren die in de sociaal-economische en de structuuranalyse van de programma's staan opgenomen. Deze vormen dan de „nulmeting“ voor later uit te voeren evaluaties. Het blijft echter moeilijk om ontwikkelingen binnen deze indicatoren rechtstreeks uit het programma te verklaren. Hooguit zou – via het zgn. plausibiliteitsbeginsel – een oorzakelijk verband met de activiteiten van het programma gelegd kunnen worden.

Meting van laatstgenoemde veranderingen kunnen veelal niet aan de hand van traditionele en onmiddellijk beschikbare indicatoren plaatsvinden. Hoewel natuurlijk via tellingen (toename toeristen uit naburige regio's, grensoverschrijdende koopactiviteiten, niet door het programma ondersteunde uitwisselingen tussen scholen en sportverenigingen, etc.) de nodige informatie vergaard zou kunnen worden. Ook het uitvoeren van een grensmonitor zou deze informatie structureel en periodiek ter beschikking kunnen stellen. Zo'n monitor zou zich dan met name op de doelgroepen van het beleid moeten richten, n.l. de burgers, de bedrijven en de maatschappelijke instellingen. Binnen de Eems-Dollard Regio werd tijdens de opstelling van het INTERREG III A-programma van deze grensmonitor gebruik gemaakt. Hierbij waren aan beide zijden van de grens 1.000 burgers en 500 bedrijven via een telefonische enquête betrokken.

### De interventieniveaus

Met betrekking tot de hiërarchie tussen de verschillende interventieniveaus kunnen volgende kanttekeningen geplaatst worden:

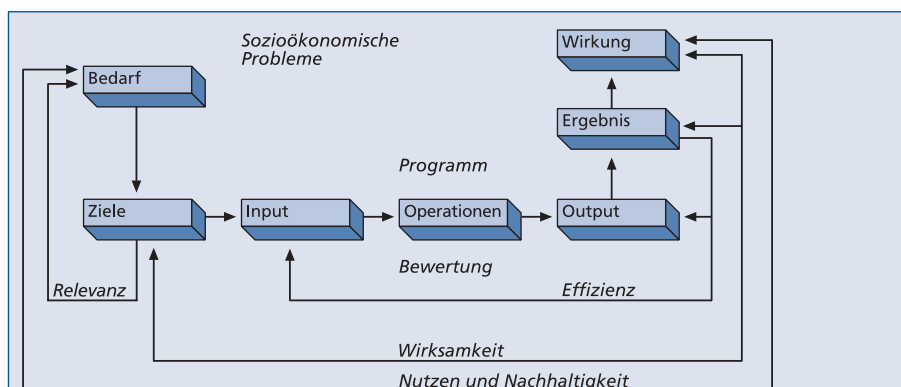
- Resultaat- en impactindicatoren gelden in principe voor alle niveaus;
- De output indicatoren zijn uitsluitend relevant voor het project- en maatregelniveau;

- De wenselijke aggregatie tussen de indicatoren kan tussen alle niveaus op basis van een zeer beperkt aantal indicatoren plaatsvinden (b.v. arbeidsplaatsen), maar in de praktijk zich tot twee opeenvolgende niveaus beperken.

### Besluit

Ook na het opstellen van de laatste basisset van INTERREG-indicatoren, zal ook nu weer niet het laatste woord over dit onderwerp gezegd zijn. De grensregio's zullen hun best blijven doen om de resultaten van hun projecten zo concreet mogelijk te presenteren en zullen daar ook weer bij de tussentijdse evaluatie aan herinnerd worden. Het feit blijft echter staan dat de effecten van de INTERREG-programma's uiteindelijk gezocht moeten worden naar veranderd gedrag en houding van de uiteindelijke doelgroepen – de burgers en bedrijven – als gevolg van het grensoverschrijdend beleid. In feite kan een INTERREG-programma niet anders dan de voorwaarden creëren waarbinnen geïntegreerde maatschappelijke en economische ontwikkelingen plaatsvinden.

*Drs. Pieter van Run, Directeur Research voor Beleid International, Leiden/ Nederlande*



Artikel 36 der Allgemeinen Strukturfonds-Verordnung enthält Vorschriften zur Anwendung von Begleitindikatoren für alle Arten der Strukturhilfe, also auch für INTERREG-Programme. Im Auftrag der Kommission wurden Arbeitshilfen für die Entwicklung und Anwendung solcher Indikatoren entwickelt. Die Graphik zeigt die Messung der Faktoren Wirksamkeit und Effizienz innerhalb der Indikatoren-Analyse. Während die Wirksamkeit lediglich den Output mit den ursprünglichen Zielen vergleicht, macht die Effizienz Aussagen über das Verhältnis von Input (insbesondere Finanzmittel) und Output.

Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion XVI Regionalpolitik und Kohäsion: Der neue Programmzeitraum 2000-2006: Methodische Arbeitspapiere. Arbeitspapier 3. Indikatoren für die Begleitung und Bewertung: Eine indikative Methode. o.O. (Brüssel) o.J. (1999) S. 10.

### Europäisches Städte-Audit

Für 58 Städte oder städtische Ballungsräume innerhalb der Europäischen Union wurde ein Audit über die Lebensqualität erstellt. 33 Indikatoren ermöglichen einen Vergleich für die Themenfelder „Sozio-ökonomische Aspekte“, „Teilnahme am städtischen Leben“, „Bildung und Ausbildung“, „Kultur, Freizeit und Qualität der Umwelt“. Angaben zu der Gesamtstudie, den einzelnen Städten sowie vergleichbaren Studien finden sich auf der Inforegio-Website: <http://inforegio.cec.eu.int/urban/audit/src/links.html>

### Internet-Preis 2000 für Düsseldorf Planungsamt

Der Online-Auftritt des Düsseldorfer Planungsamtes wurde vom „Informationskreis für Raumplanung (IfR)“ mit dem „Internet-Preis 2000“ ausgezeichnet. Nach Meinung des IfR ist es dem Planungsamt in hervorragender Weise gelungen, seine Aktivitäten mit Hilfe des Internets darzustellen. Die Internet-Darstellung der Landeshauptstadt Düsseldorf ([www.duesseldorf.de/planung/index.htm](http://www.duesseldorf.de/planung/index.htm)) gibt einen umfassenden Überblick über das Planungsgeschehen von der Flächennutzungsplanung über die Bebauungsplanung bis hin zu einzelnen städtebaulichen Projekten. Das Angebot ist bereits so strukturiert, dass es ohne großen Aufwand weiter ausgebaut werden kann und die Mitwirkungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger noch erweitert werden. In Zukunft können Anregungen zu Bauleitplänen auch per Internet abgegeben werden.

### Eur-DEM

Der Euro kommt und damit auch ganz praktische Fragen: Wie werden historische Zeitreihen beschriftet, die nachträglich auf Euro umgestellt wurden? Das statistische Amt der Europäischen Union, Eurostat (Luxemburg) schlägt vor, eine ursprünglich in DM ausgedrückte, dann in Euro umgerechnete Zeitreihe mit „Eur-DEM“ zu bezeichnen.

### Lokale Agenda 21 – Es tut sich was

Im Mai 2000 waren bei der CAF/Agenda-Transfer insgesamt 1.493 kommunale Beschlüsse zur Lokalen Agenda 21 erfasst; das entspricht 10,5 % der kommunalen Gebietskörperschaften (Städte, Gemeinden und Kreise) bundesweit. Spitzenreiter war Nordrhein-Westfalen mit 49,9 %, gefolgt vom Saarland (48,3 %) und Hessen (42,7 %). Insbesondere die neuen Bundesländer erzielten deutlich niedrigere Werte. Mehr zu dem Thema im Internet unter [www.agenda-transfer.de](http://www.agenda-transfer.de)

## Neuerscheinungen

**Institut für Raumplanung (IRPUD), Universität Raumplanung, Fakultät Raumplanung (Hrsg.): Indikatoren für eine nachhaltige Raumentwicklung – Methoden und Konzepte der Indikatorenforschung. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung 96. Dortmund 1999. ISBN 3-88211-117-8. 28,- DM.**

Für die Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Raumentwicklungskonzepte fehlt es häufig noch an nachvollziehbaren und praktikablen Orientierungspunkten. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Zielgenauigkeit von Programmen, Maßnahmen und Projekten zur räumlichen Planung, vermehrt werden Erfolgskontrollen gefordert. Durch Indikatoren kann das Leitbild der Nachhaltigkeit konkretisiert, interpretiert und auf seine Umsetzung nachprüfbar gemacht werden. Allerdings herrscht zur

Zeit kein Mangel an Indikatoren, sondern eher ein unübersichtliches Zuviel an verschiedenen Vorschlägen, das sich gerade zu lichten beginnt.

Die Veröffentlichung beginnt mit einer Bestandsaufnahme, führt in die Operationalisierung des Leitbilds Nachhaltige Entwicklung mit Hilfe von Indikatoren ein und erläutert die derzeit skizzierten Konzepte. Am Beispiel der Stadt Dortmund werden Schwierigkeiten bei der Anwendung von Nachhaltigkeitsindikatoren verdeutlicht. Die in Münster gewonnenen ersten Erkenntnisse über die Entwicklung und Anwendung solcher Indikatoren aus dem ExWoSt-Forschungsfeld „Städte der Zukunft“ werden vorgestellt. Die vorliegende Veröffentlichung gibt einen guten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Diskussion und erleichtert so den Einstieg in dieses Themenfeld.

Impressum  
**Herausgeber:**  
**Stadt- und Regionalplanung**  
**Dr. Paul G. Jansen**

Bachemer Straße 115  
50931 Köln  
Telefon 0221/940 72-0  
Telefax 0221/940 72-18  
Email [buer-dr-jansen@netcologne.de](mailto:buer-dr-jansen@netcologne.de)



Redaktion: Dipl.-Volksw. Dieter Wagner

Unter Mitarbeit von:  
Dorothee Rodermann M.A.,  
Söhnke Wilbrand

Herstellung: Dr. Hein Werbeagentur, Köln

Titelfoto: Hans-Joachim Neisser